

«Mission & Entraide Treffen» Moron, 8.–10. Mai 2026

SESSION 1 – FREITAGABEND: Klärung des Denkens: Wie handelt Gott?

Ulrich & Renate Kohler, Mai 2026

1. Beziehung und Dank

Am Anfang soll bewusst unser Dank stehen: Für uns ist es etwas Besonderes, hier in Moron zu sein. Diese Gemeinde ist nicht irgendeine Gemeinde für uns. Ich/wir waren von 1997 bis 1999 hier Pastor. Diese Gemeinde hat uns seit unserer Ausreise im Jahr 2001 in unserem Missionsdienst begleitet – mit Gebet, mit Finanzen, mit Ermutigung, mit Interesse.

Das ist nicht selbstverständlich.

Über viele Jahre hinweg treu zu unterstützen, treu zu beten, treu mitzugehen – das ist ein geistlicher Dienst. Und bevor wir an diesem Wochenende über Mission sprechen, möchte ich zuerst sagen:

Diese Gemeinde hat Mission gelebt.

Wir sprechen also nicht über ein Thema, das irgendwie abstrakt wäre. Wir sprechen über etwas, das mit eurer Geschichte verbunden ist. Und vielleicht ist genau deshalb dieses Wochenende wichtig: nicht weil alles falsch gelaufen wäre, sondern weil Gott uns immer wieder neu fragt:

In unserer Zeit, in der Welt wie sie jetzt ist, was bedeutet es für euch, weiterhin treu Jesus zu folgen und das anzupacken, was Er euch als Auftrag geben möchte.

Slide Kurzvorstellung: 97-99 Moron, seit 2001 mit SMM & OMF in Thailand

2. Einstieg: A glimpse of Thailand: Quiz (Renate)

Slide: Leitfrage Freitag: WAS MEINT GOTT MIT: „ICH MACHE ALLES NEU“?

3. Überleitung: Sehnsucht nach Erneuerung (wie es ist kann es nicht bleiben)

Wenn wir unsere Welt anschauen – egal ob global, in Europa, in der Schweiz oder ganz persönlich –, dann spüren wir alle irgendwo:

So, wie es ist, kann es eigentlich nicht bleiben.

Da ist so viel Zerbruch. In Beziehungen. In Gesellschaften. Zwischen Völkern. Auch in unserem eigenen Herzen.

Die meisten Menschen würden wohl sagen: Es braucht Veränderung. Es braucht Erneuerung. Es muss etwas anders werden.

Aber die spannende Frage ist: Wie stellen wir uns Erneuerung vor?

- Mehr Bildung?
- Bessere Strukturen?
- Mehr Geld?
- Mehr Organisation?
- Mehr politische Reformen?
- Mehr Engagement?
- Mehr Aktivismus?

Das alles kann an bestimmten Stellen hilfreich sein. Aber dann hören wir diesen Satz aus Offenbarung 21,5: „Siehe, ich mache alles neu!“

- Nicht: „Ich bessere ein wenig aus.“
- Nicht: „Ich optimiere das Bestehende.“
- Nicht: „Ich gebe euch ein paar bessere Programme.“

Sondern: Ich mache alles neu.

Damit stehen wir vor der entscheidenden Frage dieses Abends:

Was meint Gott eigentlich damit – und wie unterscheidet sich sein Weg von dem, was wir uns unter Veränderung vorstellen?

4. Nicht Optimierung, sondern Neuschöpfung

Gott spricht nicht nur von Verbesserung. Er spricht von Neuschöpfung.

Das ist ein großer Unterschied.

Verbesserung bedeutet: Wir nehmen das Alte und machen es ein bisschen besser.

Neuschöpfung bedeutet: Gott greift tiefer. Er setzt beim Grundproblem an. Er macht nicht nur die äußeren Umstände anders. Er will Menschen erneuern. Herzen. Denken. Beziehungen. Gemeinschaften. Und am Ende die ganze Schöpfung.

Hier müssen wir auch ehrlich fragen: Was will Gott eigentlich bei uns neu machen?

Nicht nur in der Welt da draußen. Nicht nur in Politik, Gesellschaft und Kultur. Sondern bei uns. In unserem Denken. In unseren Prioritäten. In unserer Vorstellung davon, was Kirche ist. Was Mission ist. Was Nothilfe ist. Was Evangelium ist.

Vielleicht ist eine der großen Fragen dieses Wochenendes: Sind wir stärker von Gottes Wort geprägt – oder stärker von den Denkweisen unserer Zeit, als wir merken? (Wenn es darum geht zu verstehen, was Gott eigentlich tut, tun will, und warum)

Das ist keine anklagende Frage. Es ist eine geistliche Frage. Denn jede Generation muss neu prüfen, ob sie das Evangelium noch vom Evangelium her versteht – oder ob sie es unbemerkt den Denkmustern ihrer Zeit angepasst hat. Wir werden ja automatisch von der Gesellschaft beeinflusst, in der wir leben. Da ist ein „Denk-Klima“ von dem wir beeinflusst werden – und oft nehmen wir dieses Klima gar nicht wahr. Daher die Frage: Haben wir diese Bibelklarheit: Gott will dramatisch neu machen, nicht nur etwas verbessern.

5. Gottes Weg der Erneuerung: Das Reich Gottes

Wenn wir fragen, wie Gott seine Erneuerung beginnt, dann müssen wir auf Jesus hören.

In Markus 1,15 fasst Jesus seine Botschaft so zusammen: „Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!“

Das ist eine erstaunlich dichte Aussage. Jesus kommt nicht zuerst mit einem Sozialprogramm. Er kommt nicht zuerst mit einer politischen Reform. Er kommt nicht zuerst mit einer moralischen Verbesserungsliste.

Er sagt: Das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um. Glaubte an das Evangelium.

Das Reich Gottes bedeutet: Gott richtet seine Herrschaft auf. Aber nicht so, wie Menschen es erwarten. (RG kommt anders)

Gottes Reich kommt oft unscheinbar.

Wie ein Senfkorn: Lukas 13:18-19 Dann sagte Jesus: »Mit welchem Bild lässt sich das Reich Gottes darstellen? Womit soll ich es vergleichen? 19 Es ist mit dem Reich Gottes wie mit einem Senfkorn, das ein Mann in seinem Garten sät. Es ´geht auf und` wächst und wird zu einem Baum, in dessen Zweigen die Vögel nisten. « (NGÜ)

Wie Sauerteig: Lukas 13:20-21 Jesus fuhr fort: »Womit kann ich das Reich Gottes noch vergleichen? 21 Es ist mit dem Reich Gottes wie mit dem Sauerteig. Eine Frau nimmt ´eine Hand voll` davon, mengt ihn unter einen halben Sack Mehl, und am Ende ist die ganze Masse durchsäuert. « (NGÜ)

Wie die Selbstwachsende Saat: (Mk. 4,26-28) 26 »Mit dem Reich Gottes«, so erklärte Jesus weiter, »ist es wie mit einem Bauern, der die Saat auf seinem Acker ausgestreut hat. 27 Er legt sich schlafen, er steht wieder auf, ein Tag folgt dem anderen; und die Saat geht auf und wächst – wie, das weiß er selbst nicht. 28 Ganz von selbst bringt die Erde Frucht hervor: zuerst die Halme, dann die Ähren und schließlich das ausgereifte Korn in den Ähren. (NGÜ)

Nicht mit großem Getöse. Nicht als Machtprojekt. Nicht durch Zwang. Sondern durch Jesus selbst – durch sein Leben, seine Worte, seinen Tod, seine Auferstehung und durch Menschen, die ihm nachfolgen.

Das Reich Gottes ist unscheinbar, aber nicht schwach. Es ist verborgen, aber wirksam. Es beginnt klein, aber es verändert tief. Wir hatten Anfang März darüber ja eine Predigt gehabt hier auf dem Moron.

Und hier liegt ein wichtiger Gedanke: Gott verändert die Welt, indem er Menschen von innen her verändert.

Nicht nur Verhalten. Nicht nur Strukturen. Nicht nur Äußerlichkeiten.

Sondern Herz, Denken, Ausrichtung, Liebe, Hoffnung, Loyalität.

6. Kreuz und Evangelium als Zentrum

Darum steht das Kreuz im Zentrum.

Paulus sagt in 1. Korinther 1,18–25, dass die Botschaft vom Kreuz für viele eine Torheit ist, für andere ein Ärgernis. Und das ist bis heute so.

Das Kreuz ist keine angenehme Botschaft. Es sagt uns:

Das Kreuz sagt: Das Problem des Menschen ist so tief, dass Bildung nicht genügt. Moral genügt nicht. Soziale Hilfe genügt nicht. Religion genügt nicht. Der Mensch braucht Rettung. *Illustration: In Thailand brauchen wir das Traktat der Dorf-Wasserpumpe, um dies zeigen. Bilder des Traktats zeigen und kurz erklären.*

Das Kreuz sagt aber auch:

Gottes Liebe ist so groß, dass er selbst kommt. Gott überlässt uns nicht unserem Zerbruch und Bankrot. Gott schafft selbst den Weg zurück.

Die ersten Christen traten nicht mit dem Ziel auf, das römische Reich politisch oder gesellschaftlich umzugestalten. Sie hatten keine Macht. Keine Mehrheit. Keine Medien. Keine Institutionen.

Sie verkündigten Christus. Einen gekreuzigten und auferstandenen Herrn.

Und gerade dadurch wurde die Welt verändert. Menschlich ist das nicht begreiflich. Das ist die 'Upside Down' Logik von Gottes Reich

Nicht durch Aktivismus, sondern durch eine neue Wirklichkeit: Menschen wurden mit Gott versöhnt. Sie bekamen eine neue Identität. Sie lebten in neuen Gemeinschaften. Sklaven und Freie, Männer und Frauen, Juden und Heiden saßen an einem Tisch. Arme wurden versorgt. Kranke gepflegt. Kinder nicht ausgesetzt. Witwen nicht vergessen.

Die Welt wurde verändert – aber nicht, weil ein grosses Programm der sozialen Veränderung der Motor war. Sondern weil Christus der Motor war, und Herzen verändert wurden.

Und damit kommt sofort die nächste Frage:

Heißt das nun, dass es genügt, Menschen einfach nur anzupredigen? Heißt das, wir reden vom Kreuz – und die Not dieser Welt ist uns egal?

Nein. Ganz sicher nicht.

7. Gnade rettet – und Gnade verändert

Die Bibel hält zwei Dinge zusammen, die wir oft auseinanderreißen.

Einerseits sagt sie ganz klar: Wir werden nicht durch unsere Werke gerettet.

Paulus schreibt in Epheser 2,8–9:

„Denn aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme.“

Wenn es um die Frage geht, wodurch wir gerettet werden (Ein Kind Gottes werden; zurück zur Bestimmung finden, die Gott für uns hat), ist die Antwort eindeutig:

- Nicht durch Werke.
- Nicht durch unsere Leistung.
- Nicht durch unser Gutsein.
- Nicht durch unser soziales Engagement.
- Nicht durch religiöse Anstrengung.

Sondern allein aus Gnade. Aber Paulus hört dort nicht auf. Direkt danach heißt es in Epheser 2,10: „Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.“

Das ist wichtig. Gute Werke sind nicht die Wurzel unserer Rettung. Aber sie sind die Frucht davon. Oder anders gesagt: Wir werden nicht durch gute Werke gerettet. Aber wir werden zu einem Leben gerettet, das gute Werke hervorbringt.

Jakobus sagt es noch schärfer: „Wie der Körper ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot.“ Jakobus 2,26

Das heißt: Ein Glaube, der nie Hände und Füße bekommt, ist kein lebendiger Glaube.

Wir müssen also zwei Fragen sauber unterscheiden.

1. Die erste Frage lautet: Wodurch werden wir gerettet? Die Antwort der Bibel ist klar:

- Durch Gnade.
- Durch Glauben.
- Nicht aus Werken.

2. Die zweite Frage lautet: Gibt es echten, rettenden Glauben, der keine sichtbaren Auswirkungen hat? Auch darauf antwortet die Bibel klar: Nein.

- Echter Glaube bleibt nicht allein.
- Er verändert Leben.
- Er zeigt sich in Liebe.
- Er wird praktisch.

Darum ist die Frage nicht: Entweder Gnade oder Werke. Die biblische Ordnung ist: Gnade rettet. Und Gnade verändert. Gott vergibt nicht nur Schuld. Er macht Menschen neu. Und wo Menschen neu werden, da verändert sich auch ihr Handeln.

8. Ganzheitlich heißt: Wort und Tat

Damit kommen wir zur großen Frage, die Mission und Kirche seit langer Zeit beschäftigt:

Was ist wichtiger – die Verkündigung des Evangeliums oder soziales Handeln?

Oder anders gefragt: Sollen wir vor allem Jesus verkündigen? Oder sollen wir vor allem praktisch helfen?

Ich glaube, diese Frage ist schon falsch gestellt. Das ist ungefähr so, als würde ein Bauer fragen: Was ist beim Heueinbringen wichtiger – der Traktor oder der Ladewagen?

Jeder Landwirt weiß: Das ist keine besonders schlaue Frage. Nur mit dem Traktor kannst du zwar auf dem Feld hin und her fahren. Aber du bringst kaum Heu heim. Nur mit dem Ladewagen kannst du vielleicht von Hand einiges aufladen. Aber ohne Traktor kommt der Wagen nicht vom Feld.

Die Frage ist nicht: Traktor oder Ladewagen? Die Frage ist: Sind beide richtig verbunden?

So ähnlich ist es auch mit Wort und Tat.

Verkündigung ohne gelebte Liebe wird dünn und unglaubwürdig. Wenn wir von der Liebe Gottes reden, aber die Not des Menschen nicht sehen, dann stimmt etwas nicht. Aber soziales Handeln ohne Evangelium verliert Richtung und Ziel. Wenn wir helfen, aber Christus verschweigen, geben wir Menschen etwas Gutes – aber nicht das Beste. Ganzheitlich heißt deshalb nicht: weniger Evangelium und mehr Hilfe. Ganzheitlich heißt: das Evangelium klar verkündigen und die Liebe Christi sichtbar leben.

Das haben auch die großen missionarischen Bewegungen der letzten Jahrzehnte immer wieder betont. 1974 in Lausanne wurde klar festgehalten: Soziale Verantwortung gehört zum christlichen Leben und zur Mission. Aber soziale Verantwortung ist nicht dasselbe wie Evangelisation. 1989 in Manila wurde der Gedanke vom „ganzen Evangelium für die ganze Welt“ aufgenommen. Und ein späteres Lausanne-Papier formuliert es sehr stark:

„Wenn wir die Welt ignorieren, verraten wir das Wort Gottes, das uns in die Welt sendet; wenn wir das Wort Gottes ignorieren, haben wir der Welt nichts zu bringen.“

Das ist eine starke Zusammenfassung. Wenn wir die Welt ignorieren, verraten wir Gottes Liebe. Wenn wir das Wort (die Botschaft von Jesus) ignorieren, dann haben wir eigentlich nichts zu bringen. Beides gehört zusammen: Wort und Tat.

Und doch müssen wir ehrlich sagen: In vielen westlichen Kirchen ist heute eine Schieflage entstanden. Oft wird das betont, was sichtbar, messbar und gesellschaftlich anerkannt ist; und das, was Anstoß erregt – die klare Botschaft von Kreuz, Umkehr und Versöhnung mit Gott – wird leiser. Warum das so ist, werden wir morgen Abend noch genauer anschauen.

Für heute Abend genügt dieser Punkt:

Ganzheitliche Mission bedeutet nicht, das Evangelium durch Hilfe zu ersetzen. Ganzheitliche Mission bedeutet, Christus klar zu bezeugen und seine Liebe praktisch sichtbar zu machen.

9. Uns ist der Himmel abhandengekommen

An dieser Stelle gehört noch ein letzter Gedanke hinein. Wenn wir über Wort und Tat sprechen, über Verkündigung und soziales Handeln, dann dürfen wir den Horizont nicht zu klein machen.

Vielleicht ist uns in Europa in den letzten Jahrzehnten der Himmel abhandengekommen.

- Wir reden viel vom Hier und Jetzt.
- Von Lebensqualität.
- Von Gerechtigkeit.
- Von Bewahrung der Schöpfung.
- Von Frieden.
- Von Hilfe.
- Von einer besseren Welt.

Das alles ist nicht falsch. Ist alles gut. Aber wenn der Himmel verblasst / uns die Ewigkeit aus dem Blickfeld gerät,

- dann wird der christliche Glaube leicht zu einem Verbesserungsprogramm für diese Welt.
- Dann wird Mission zu Sozialarbeit mit christlichem Anstrich.
- Dann wird Erlösung reduziert auf bessere Lebensumstände.
- Dann wird Hoffnung reduziert auf das, was noch vor dem Tod erreichbar ist.

Aber Offenbarung 21 erinnert uns: Gottes Ziel ist größer. Gott sagt: „Siehe, ich mache alles neu.“ Es geht nicht nur darum, dass diese Welt ein bisschen besser, ein bisschen erträglicher wird. Es geht um neue Schöpfung. Um Gottes Gegenwart. Um Versöhnung mit dem Schöpfer. Um eine Wirklichkeit, in der Tod, Leid, Schmerz und Tränen nicht mehr sein werden.

Wenn der Himmel verblasst, verliert Mission ihre Dringlichkeit. Denn dann geht es nur noch darum, das Leben hier etwas besser zu machen. Aber wenn die Ewigkeit real ist, wenn Versöhnung mit Gott real ist, wenn Gericht und Rettung real sind,

- dann bekommt Mission ein anderes Gewicht.
- Dann ist die Verkündigung des Evangeliums kein peinlicher Zusatz zu unserem sozialen Engagement.
- Dann ist sie keine religiöse Dekoration.
- Dann ist sie Leben.

Und genau darum dürfen wir Wort und Tat nicht gegeneinander ausspielen.

- Wir helfen, weil Jesus liebt.
- Wir verkündigen, weil Jesus rettet.
- Wir dienen, weil Gottes Reich gekommen ist.
- Wir hoffen, weil Gott alles neu macht.

10. A glimpse of Thailand (15min) - Renate

Präsentation von Bildern und Videoclips, um einige der Gedanken zu vertiefen und einen direkten Bezug zu unserer Arbeit in Thailand herzustellen.

11. Zusammenfassung und Übergang zu Samstag

Heute Abend ging es darum, wie Gott handelt. Er macht alles neu. Aber nicht oberflächlich. Nicht nur strukturell. Nicht nur äußerlich. Er beginnt tiefer: bei Herzen, bei Umkehr, bei Versöhnung, beim Evangelium.

Morgen Abend gehen wir einen Schritt weiter. Wenn Gott so handelt (grundsätzlich, prinzipiell), welche Rolle spielt dann Mission? Ist Mission einfach ein Auftrag für besonders Engagierte? Für Menschen, die gern reisen? Für einige Spezialisten? Oder gehört Mission viel tiefer zu Gott selbst? Das ist die Frage für Samstagabend: Warum gehört Mission zum Wesen Gottes – und ist nicht nur zu einem Auftrag für einzelne?

12. Reflect & Pray

- Was habe ich gelernt?
 - Was hat mich geärgert? Was hat mich gefreut?
 - Was heisst das (was wir gehört haben) 1. für mich; 2. für unsere Gemeinde?
 - Bete: Herr, was willst du mir sagen?
-

13. Hinweis auf Büchertisch und konkrete Buchvorstellung

Hinweisen auf den Büchertisch, Dekomaterial, Mango-Degustieren, Rundbriefliste, Info zu Mission-Involvement, usw.
